

Das Globalisierungs-Syndrom

© Raimar Ocken, Berlin (2010)

Prolog

„Wir müssen die Dinge sehen wie sie sind, sie sehr genau betrachten und die Dringlichkeit erkennen, sofort etwas zu unternehmen. Wir dürfen das nicht den Wissenschaftlern, den Politikern und den Intellektuellen überlassen.“*

Am 25. Januar 2003 habe ich an einer Tagung mit dem Titel „Gentechnologie in Märkisch-Oderland“, veranstaltet von der Ökologischen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft („ÖkoLeA“) in Klosterdorf bei Berlin, teilgenommen. Während dieser Tagung versuchte einer der Referenten, ein Herr aus dem Bereich Produktionsentwicklung der Fa. Monsanto, den Zuhörern verständlich zu machen, wie sinnvoll, wenn nicht gar notwendig, der Anbau von Bt-Mais im Oderbruch sei, denn diese Maissorte sei gegen den Maiszünsler, der dort den konventionellen Mais schädigt, resistent. Sein Gedankengang ging dahingehend weiter, dass weniger Schädlingsbefall mehr Erträge und somit höhere Gewinne für die Landwirte erbringen würde. Das ist logisch und richtig – so genannt naturwissenschaftlich. Aber, und diesen Gedanken musste ich dann kurz einstreuen: Vielleicht sollten die Landwirte mal darüber nachdenken, ob der Anbau von Mais im Oderbruch überhaupt natürlich ist. Vielleicht hat die Natur es gar nicht vorgesehen, dass dort gesunder Mais wächst. Wenn Mais dort wachsen kann, wo er eigentlich zu Hause ist, und er nicht in Monokultur angebaut wird, dann ist der Schädlingsbefall äußerst gering und es bedarf keiner Risikotechnologien wie Gentechnik und Schädlingsbekämpfungsmittel.

Worauf ich mit diesem kleinen Abstecher hinaus will ist folgendes: Es ist notwendig, wenn wir Krankheit und Gesundheit verstehen wollen, dass wir die Natur – uns eingeschlossen – beobachten. Und wenn wir einen Zustand als krank beschreiben, dann müssen wir ergründen, wodurch diese Krankheit zu Stande kommt. Dabei kommt dem Terrain eine besondere Bedeutung zu: Genauso wenig wie der Maiszünsler daran schuld ist, dass der Mais krank ist, genauso wenig ist ein Virus, ein Bakterium oder ein Pilz daran schuld, dass wir Menschen krank sind. Erst wenn sich das Terrain dahingehend verändert, dass es der passende Nährboden für den Schädling wird, wird er sich, seiner Lebensaufgabe folgend, ausbreiten. Und die Folge davon kann sein, dass seine Ausbreitung unser Untergang ist: Damit er leben kann, muss ein anderes Lebewesen sterben.⁽¹⁾

Gehen wir den Weg des richtigen Terrains einmal weiter und fragen uns, ob Migration wohl zu Lasten der Gesundheit gehen kann. Wenn ein Lebewesen seinen natürlichen Standort, seine Heimat, verlassen muss, so wird es am zukünftigen Standort eine Phase der Anpassung durchlaufen und sich dem neuen Standort entsprechend verändern, notwendigerweise.⁽²⁾ Wird diese Anpassung verhindert oder ist sie aus irgendeinem Grund nicht möglich, so wird das Lebewesen geschwächt und erkrankt.

Tourismus

Oft erlebe ich es in meiner Praxis, dass aus den Schilderungen von Patienten eines deutlich wird: sie können nicht richtig Urlaub machen. Das zeigt sich dadurch, dass sie vor dem Urlaub krank werden, einen Unfall erleiden, ihren Zug verpassen oder ihr Auto noch kurzfristig in die Werkstatt muss. Kurz: Das Unterbewusstsein des Betreffenden oder die Kräfte seines Umfeldes (du darfst mich / uns nicht verlassen) bewirken die Verhinderung der Abreise oder zögern sie zumindest hinaus. Um dies zu verhindern empfiehlt es sich zu prüfen, ob die Reise zu der Zeit wirklich stattfinden soll, will der Reisende nicht im letzten Moment eine unangenehme Überraschung erleben.

Meiner Meinung nach ist es sinnvoll, ein paar einfache Verhaltensregeln zu überdenken und ggf. danach zu handeln: Wer zu einem ihm fremden Ort fährt, der sollte dies im gekräftigten Zustand tun. Wer wenig Kraft hat, begibt sich dorthin, wo es ihm vertraut ist. Da das Vertrautwerden - die Eingewöhnung - mit dem neuen Ort in der Regel Kraft kostet, könnte es den sowieso schon Geschwächten überfordern und dazu führen, dass er sich eine Krankheit oder einen Unfall zuzieht. Als allgemeine Lebensgrundregel empfehle ich auf folgendes stets zu achten: Ist innerhalb der

Person Ruhe (Ausgeglichenheit), dann darf äußerlich Unruhe (Unausgeglichenheit) sein, ist innerlich Unruhe, so muss äußerlich Ruhe sein. Ist innen und außen Unruhe so entsteht auf Dauer Krankheit, ist innen und außen Ruhe so setzt Sterben ein.

Außerdem ist es meiner Meinung nach notwendig, dass der Reisende vor Reiseantritt sich und sein Verhalten dahingehend überprüft, inwieweit er negativ auf seinen Zielort einwirkt und dadurch eventuell die dortige Natur – Mensch, Tier, Pflanzen – krank macht. Er sollte bemüht sein, möglichst wenig Unruhe zu verbreiten. Chaos erzeugen, ist auszuschließen. Leider gibt es viele Menschen, die recht ängstlich sind und diese Ängstlichkeit nicht adäquat leben können. Sie haben, um beim Thema Urlaub zu bleiben, Angst vor dem Fremden, vor dem Anderen. Damit sie nicht negativ auffallen, wie sie meinen, und um vor den vermeintlichen bösen Angriffen – oft in paranoider Verkennung -, die auf Grund der Preisgabe ihrer Schwäche folgen würden, hängen sie sich ein Mäntelchen der scheinbaren Stärke um, werden cool, überheblich oder anderweitig destruktiv. Tritt dieses Verhalten in Massen auf, so wird die Kultur des Zielortes krank oder gar zerstört. Wenn wir einen kritischen Blick über unseren Globus schweifen lassen, dann werden wir feststellen, dass der Tourismus in den letzten Jahrzehnten viel Krankheit verbreitet hat.

Manchmal scheint die Lösung ganz einfach: Gegen Symptome gibt es Medizin. Doch bei genauer Prüfung wird deutlich, dass in einigen Fällen – und diese häufen sich – der Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben wird. Heilung ist noch nicht in Sicht.

Chemie

Tagtäglich werden wir mit Informationen überschüttet, die uns Glauben machen sollen, dass der Griff zum richtigen chemischen Mittel unser Leben in Ordnung halte oder wieder in Ordnung bringe. Es geht dabei um Medikamente, Desinfektions- und Reinigungsmittel, Pflanzenschutz- und Insektenvertilgungsmittel, Farb- und Baustoffe u.a.m.

Ich will hier die Frage anschnitten, ob dieser „Segen“ des Fortschritts uns nicht letzten Endes zum Nachteil gereichen wird, indem er uns krank macht. Können wir dieses Debakel umgehen? Ist diese Art Chemie wirklich notwendig? Die Antwort lautet: ja und nein. Sie ist einerseits deshalb notwendig, weil es Menschen gibt, die glauben, dass sie notwendig sei, andererseits ist sie notwendig, da bestimmte Menschen diese Stoffe benötigen, um durch deren Herstellung und Vertrieb viel Geld verdienen zu können. Absolut gesehen könnte auf die Benutzung bzw. den Einsatz vieler Chemikalien letztendlich verzichtet werden, wenn wir bereit wären umzudenken und unseren Lebensstil zu verändern. Zum Beispiel müssten viele Menschen ihren Putzzwang und ihre Mikrobenparanoia behandeln lassen und zu einem natürlich Umgang mit Schmutz finden. Wenn Mikroorganismen (Viren, Bakterien usw.) wirklich so gefährlich wären wie von bestimmten Leuten behauptet wird, dann wären wir Menschen schon lange ausgestorben.

Mir geht es allerdings – und das sei hier besonders betont – nicht darum, die Chemie als solches zu verdammen. Wir sollten uns „nur“ fragen und prüfen, wo sie ein Fortschritt im Sinne von gesellschaftlicher (humaner) Weiterentwicklung ist und wo sie eine Form des reinen Gelderwerbs (Gewinnstrebens) darstellt. Diese Betrachtung ist nicht ganz so einfach, wie sie vielleicht erscheinen mag, weil beide Bereiche miteinander verwoben sind, zumindest partiell.

Unser Thema heißt hier: Globalisierung. In diesem Zusammenhang müssen wir ein Augenmerk auf die Art des Geschäftsverhaltens der chemischen Industrie haben. Dabei fallen im Wesentlichen zwei Punkte auf: Die Firmen sind Unternehmungen, in denen es um Gewinnmaximierung – meistens AGs – geht, dabei spielt die Anhäufung von Monopolen auf bestimmten Gebieten, z.B. durch Patente auf medizinische Entdeckungen oder Erfindungen, eine besondere Rolle. Den einen oder den anderen „Naturheilkundigen“ in unseren Breiten mag es erfreuen, wenn Pharmafirmen sich für die Pflanzenwelt in den Tropen interessieren und indigene Völker nach ihren Erfahrungen im Umgang mit bestimmten Wirkstoffen befragen, denn dann, so glauben diese Behandler, werden uns endlich die rettenden Naturheilmittel, an denen es uns mangelt, zur Verfügung stehen. Weit gefehlt. Denn ein Problem erzeugt das nächste.

Wie sagte Hölderlin so schön: „Wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“ Mit meinen Worten gesprochen heißt das: „Wir benötigen keine Heilmittel aus Übersee, es sei denn, wir glauben daran, dass wir sie benötigen (s. u.).“

Physik

Der Eine setzt auf Chemie, der Andere auf Physik. Letztlich basieren beide auf Gesetzen der so genannten Naturwissenschaften und funktionieren nach ähnlichen gesellschaftlichen Prinzipien. Auch

in der Physik können wir von einem Fortschritt sprechen, den wir zunehmend teurer bezahlen müssen. Ein Hauptaugenmerk müssen wir künftig auf den Elektrosmog richten. Der kränkt, denke ich. Allerdings spielen die Produzenten dieser damit im Zusammenhang stehenden technischen Geräte das Problem noch runter: Von der Technik gehe angeblich keine Gefahr für menschliche und tierische Gesundheit aus. Außerdem ist für die allgemeine Bevölkerung das Thema noch kaum von Interesse. Der Kreis der Betroffenen, also der Menschen, die durch Elektrosmog erkrankt sind, ist noch relativ klein.

Es gibt wohl kaum ein Gebiet auf unserem Globus, das nicht schon mit diesem Problem belastet ist. Da es sich um verschiedene Strahlungsarten handelt, die uns belasten, und Menschen individuell unterschiedlich auf diese Strahlungen reagieren, je nach Persönlichkeit und gesundheitlicher Verfassung, ist es sehr schwierig, das Problem zu lösen. Ich gehe davon aus, dass es rein naturwissenschaftlich nicht in den Griff zu bekommen sein wird. Es ist zum Beispiel notwendig, den Benutzern dieser Technologien klar zu machen, dass sie durch den Einsatz derselben an der Erzeugung der Schäden ursächlich mitwirken. Außerdem gibt es z.B. keine Grenzwerte, die für alle Menschen passende sind. Wir sind keine Maschinen, sind nicht standardisierbar. Eine Lösung, um uns vor Überlastung zu schützen, muss künftig darin bestehen, dass strahlungsfreie Räume (Bereiche) geschaffen werden – ohne Handys, Computer, Röntgenapparate, Sonographen, Fernsehgeräte... usw. usf.

Für die industrielle Fertigung und Vermarktung von physikalischen Produkten gilt dasselbe wie für chemiekalische. Von vordergründiger Wichtigkeit ist die Erzeugung von ökonomischem Gewinn. Damit der Gewinn hoch ist müssen die Rohstoffe dort gekauft werden, wo sie preiswert und die Waren dort produziert, wo die Löhne niedrig sind. Und verkauft werden die Waren, wo die Menschen glauben, dass sie diese Artikel benötigen oder ihnen mittels Werbung suggeriert wird, dass dies so sei.

All das geschieht zu Lasten der globalen Gesundheit.

Geld

„Lassen Sie Ihr Geld für sich arbeiten, legen Sie's an“, sagen die, die mit Ihrem Geld Geld verdienen wollen. „Geben Sie es aus“, sage ich, denn Geldhorten erzeugt soziale Probleme und gesellschaftliche Krankheit. Schade, dass die, die viel Geld haben, meinen Worten nicht folgen werden. Weil sie Angst vor Armut haben? In welcher Form kränkt diese Angst? Ich will dieser Frage hier allerdings nicht nachgehen.

Damit eine Volkswirtschaft gesund ist, darf die Staatsbank nur eine bestimmte Menge Geld in Umlauf geben. Ist die Umlaufmasse zu hoch, so ist das Geld nichts wert. Um das mal ganz einfach zu sagen. Wenn einige Menschen viel Geld horten und dadurch einen relativen Mangel erzeugen, so sind andere eventuell genötigt sich Geld zu leihen. Da das Geld in der Regel nur gegen Zins ausgeliehen wird, kommt der Leiher (Schuldner) u.U. in eine Schuldenfalle, da neben dem geliehenen Geld noch zusätzlich Zinsen gezahlt werden müssen. Es ist kein Geheimnis, dass zunehmend mehr Haushalte in Deutschland überschuldet und von dieser Überschuldung selbst Gemeinden, Städte und der Bund betroffen sind. Wo führt das hin?

Geldgeschäfte großen Stils, sind transnationale Geschäfte, d.h. sie sind nicht durch Landesgrenzen beschränkt und überziehen den ganzen Globus. Dabei wird Geld durch Geld verdient: Es stehen dem Geld keine Warenwerte gegenüber. Es handelt sich dabei um reine Wechselkurspekulationen. Diese Geschäfte können ganze Volkswirtschaften in den Ruin treiben.

Wie können diese Krankheiten geheilt werden?

Glaube

Wir leben in einer Zeit, wie mir scheint, in der der Glaube an Gott bzw. an die Götter durch das Glauben an die so genannten Naturwissenschaften abgelöst wurde. Besonders in den Industrienationen gehen die meisten Menschen davon aus, dass die Lehren dieser Wissenschaftler eindeutig richtig sind, d.h., die Naturwissenschaftler beschreiben die Natur so wie sie ist. Das ist falsch. Naturwissenschaft⁽³⁾ ist einseitig männlich und somit immer nur relativ wahr. Es fehlt ihr das zweite Auge, das frauliche, um räumlich sehen zu können. Also ist auch sie vom Glauben der Menschen abhängig.

Wenn ich hier von Glaube spreche, so meine ich das, was der Mensch in seinem Unterbewusstsein annimmt und das ihn als unbewiesenes Vorstellungsbild durchs Leben führt. Wenn ein Erkrankter fest daran glaubt, dass ihm nicht zu helfen ist, dann wird er krank bleiben oder gar an seiner Krankheit sterben. Die Bedeutung des Glaubens wird zum Beispiel im Bereich des Glaubens an die Gefährlichkeit der Mikroorganismen deutlich. Wer daran glaubt, dass Mikroben ursächlich krank

machen, der wird jedes Frühjahr und jeden Herbst seinen grippalen Infekt pflegen. Und jede Nachricht in der Zeitung, die verheißt, dass wieder ein extrem gefährlicher Virus entdeckt wurde, wird ihn in Angst und Schrecken versetzen. Glaubt dieser nun, nur eine Impfung wird in retten, dann mag er u.U. eine lange Leidenszeit vor sich haben, da das passende Mittel (Serum) noch nicht gefunden wurde oder nicht zur Verfügung steht.

Wichtig ist der Glaube auch bei der Wirkung von Medikamenten. Wenn Behandler und Patient an die Wirksamkeit einer Medizin glauben, so wird sie helfen. Glaubt der Patient nicht daran, und ist dieser Glaube stark genug, so wird sie nicht helfen. Das gilt für alle Medikamente und Heilmethoden.

Zu beachten ist dabei allerdings folgendes. Das einzelne Individuum wechselwirkt mit seiner Umwelt. Auf den Glauben bezogen bedeutet das, dass auch der Glaube des sozialen Umfelds darüber mitentscheidet was geschieht. Es kann also sein, dass ein Patient willens und voller Glaube ist gesund zu werden, aber sein Umfeld will ihn aus irgendwelchen Gründen nicht gesunden lassen, so bleibt dieser Mensch krank. Daraus ergibt sich, dass mancher, um gesunden zu können, sein soziales Umfeld wechseln muss. Er muss eventuell Mann / Frau verlassen, sich eine neue Arbeitsstelle suchen oder in eine andere Wohngegend ziehen.

Zusammenfassung

Ganzheitliche Heilkundige müssen sich auch um das Umfeld des Patienten kümmern. Wenn sie seine Leiden und Gebrechen betrachten, dann müssen sie bei der Diagnostik und Behandlung auch darauf ein Augenmerk haben. Liegt die Ursache einer Krankheit zum Beispiel darin begründet, dass der Erkrankte nicht mehr schöpferisch tätig sein kann, dann ist die Verabreichung eines Beruhigungsmittels gegen seine Nervosität oder ein Anregungsmittel gegen seine Depression nur eine Symptombehandlung, die bestenfalls aufschiebende Wirkung hat. Was dieser Patient benötigt ist Arbeit, sei es Lohnarbeit oder ein sinnvolles Hobby, in der er sich (etwas) entfalten kann.

Ist die Krankheit des Patienten eine Folgeerscheinung einer Krankheit der Gesellschaft oder der Natur, in der er lebt, so muss der Behandler andere Maßnahmen ergreifen, um heilend tätig zu sein. Daraus folgt, dass sich die Behandler auch darum kümmern müssen, dass Gaia – Mutter Erde – gesund bleibt.

Epilog

„Eine Wissenschaft, die behauptet, über die einzig richtige Methode und die einzig brauch-baren Ergebnisse zu verfügen, ist Ideologie und muß vom Staat und insbesondere vom Bildungswesen getrennt werden.“**

* Jiddu Krishnamurti „Aus dem Schatten in den Frieden“ Ullstein Sachbuch, Frankfurt a.M. (1987)

** Paul Feyerabend „Wider den Methodenzwang“ Suhrkamp, Frankfurt a.M. (1976)

(1) Damit 6 Milliarden und mehr Menschen leben können müssen auf Grund des Energetischen Ausgleichs zunehmend mehr Arten in der Tier- und Pflanzenwelt sterben.

(2) Das ist bei Mensch und Mikrobe gleich.

(3) Erinnern wir uns: Sie wurde von der Naturkunde abgespalten und hat, um zu Erkenntnissen zu gelangen, das frauliche Prinzip: das Subjektive, das Emotionale, das Dunkle, das Schöpferische..., geopfert. Dadurch ist viel Leid entstanden.

Raimar Ocken
Pettenkoferstr. 16-18
D-10247 Berlin

www.anders-leben-lernen.info

